

Kalender der Garten- NICHT-Arbeiten

Winter:

NICHT-To-Dos: Alles. Und damit ist gemeint: Nichts machen, gar nichts. Nicht vor Weihnachten aufräumen, nicht bei der ersten Januarsonne loslegen. Kein Laub wegmachen oder alte Stauden und auch wenn die ersten Schneeglöckchen durchgucken wollen: die schaffen das. Alles bleibt liegen, wie es ist. Auch keine klassischen Winterarbeiten, wie Schuppen aufräumen oder Nistkästen saubermachen, all das kann Winterschläfer stören, von der Haselmaus bis zum Zitronenfalter.

Und: Kein Streusalz bei Glatteis, es schadet Pflanzen und Boden.

Fragen: Was mache ich üblicherweise im Winter, warum? Was könnte, was sollte ich weglassen? Was möchte ich weglassen? Was kann ich im Garten, am Balkon beobachten? Welche Tiere sind aktiv, welche Tiere liegen vielleicht gemütlich irgendwo und schlafen? Welche Pflanzen sind da, was knospt, was treibt, was blüht? Welche Farben sehe ich?



Frühling:

NICHT-To-Dos: Keinen Frühjahrsputz starten. Lieber beobachten, was sich schon regt. Nicht umgraben, das bringt die Bodenschichten und die dort wohnenden Lebewesen durcheinander. Nicht Hecken schneiden, dort schlafen noch Tiere oder bauen schon die ersten Nester. Nicht den Kompost umsetzen und wenn dann nur ganz vorsichtig.

Kein Osterfeuer; auch Umschichten vor dem Anzünden wendet nicht allen Schaden ab.

Wenn die ersten Hummeln unterwegs sind, lasst ihnen Laub liegen – sie brauchen es vielleicht noch als Schutz, wenn der Winter nochmal vorbei schauen sollte. Schneidet verblühten Schneeglöckchen und anderen Frühblühern nicht die Köpfe ab, ihre Samen ernähren viele Tiere.

Wer etwas tun möchte, kann Gutes tun: einen zweiten Kompost ansetzen, Nistkästen aufhängen, kleine Wasserstellen anlegen und Wege für Kröten und andere Amphibien.

Fragen: Was mache ich üblicherweise im Frühling – und warum? Lasse ich mich anstecken von Kalendern, Tipps, Schnitt-Terminen und vermeintlich dringenden Dingen wie Leimringe anbringen? Wenn ich Arbeitseifer spüre, was kann ich tun, das hilft, statt zu stören? Was kann ich einfach lassen und beobachten, was passiert?

Was passiert, wenn ich auch jetzt noch Staudenreste stehen lasse und das Laub liegen? Welche Insekten tauchen auf, wenn ich Fugen und Säume blühen lasse – auch wenn es nur Brennnesseln sind? Was passiert, wenn ich Gartenregeln nicht befolge – und was macht mir dabei vielleicht Sorge? Was beobachten die anderen, was ich nicht sehe? Wie verändert sich jetzt jeden Tag mein Garten, mein Balkon mit den länger und wärmer werdenden Tagen?



Sommer:

NICHT-To-Dos: Blattläuse, Schnecken, sie alle gehören dazu und sollten bleiben, um so besser ernährt sind Vögel, Igel und Käfer. Auch Glühwürmchen. Deshalb auch: möglichst wenig Licht.

Mücken und Fliegen, Gespinnstmotten und andere Insekten, die wir oft loswerden wollen, sind willkommene Beute für Schwalben, Fledermäuse und Spinnen.

Nicht wöchentlich mähen, macht mit beim mähfreien Mai und auch danach, möglichst wenig mähen. Jede Wiese, die stehen bleibt, hilft dem Boden, Feuchtigkeit zu halten, und den Pflanzen, Samen zu bilden. Nicht alles ordentlich machen – Inseln dürfen wachsen, Säume blühen, und wer in Etappen mäht, sorgt dafür, dass immer irgendwo Nahrung und Unterschlupf bleibt. Und auch verblühte Pflanzen und Fallobst dürfen bleiben.

Nicht Efeu stutzen. Sonst blüht er nicht im Herbst, das ist aber wichtig, denn Efeu versorgt dann die letzten Insekten, die noch unterwegs sind.

Fragen: Wo darf einfach wild werden? Was passiert, wenn ich weniger mähe – wie verändert sich der Boden, wie sieht die Wiese aus? Welche Pflanzen wachsen wo von alleine? Welche Tiere habe ich in meinem Garten gesehen, an meinem Balkon?



Herbst:

NICHT-To-Dos Laub liegen lassen – das, was fällt, darf bleiben, wo es der Wind zusammenträgt. Auch schwieriges Laub, von Kastanie, Nuss oder Eiche, darf erstmal liegen bleiben. Es schützt den Boden, hält Feuchtigkeit, wärmt und wird mit der Zeit selbst zu Erde. Nicht alles wegrehen, nicht „aufräumen“: Laub ist kein Müll, sondern Rohstoff, Rückzugsort, Nahrung.

Alles, was geschnitten oder gestutzt wird, kann im Garten bleiben. Äste, Staudenreste, Sträucher – sie lassen sich aufstapeln, in Ecken legen, als kleine Haufen oder Säume. So entsteht Schutz für Igel, Insekten, Spinnen und Vögel. Nicht von der „Trostlosigkeit“ täuschen lassen – sie ist nur eine Sehgewohnheit. Der Herbst sieht anders aus, aber er lebt, ist warm, gemütlich. Überall kuscheln sich Tiere in Verstecke und Ecken so wie wir uns mit der Decke auf dem Sofa.

Wenn ihr etwas tun wollt: Jetzt ist Pflanzzeit, für Frühblüher und Wildsträucher, für Stauden, die im Frühling den ersten Insekten Nahrung bieten. Statt Nistkästen saubermachen – noch mehr aufhängen.

Fragen: Was soll passieren, wenn ich Laub liegen lasse – wo kann ich es ausprobieren, wo lieber nicht? Was muss ich wirklich tun – und was kann ich lassen? Was mag ich gar nicht an den typischen Herbstarbeiten, kann ich die vielleicht einfach mal weglassen?

Was ich schneide oder stutze: Auf welche Weise kann es im Garten bleiben?

Wie gehe ich damit um, dass jetzt vieles welk, leer oder trostlos aussieht – ist es wirklich so, oder nur meine Sehgewohnheit?

Was fehlt im Garten fürs neue Jahr – welche Pflanzen, welche Strukturen, welche Ruheplätze? Wo möchte ich im nächsten Frühjahr sehen, dass mein Herbst heute schon gewirkt hat?



Mehr erfahren? In Folge 12 von „Sigrids Artensprechstunde auf Birgits Bio-Balkon“ erfahrt ihr ALLES über die NICHT-Gartenarbeiten rund ums Jahr.

<https://bio-balkon.de/artensprechstunde/>

<https://www.krautundbuecher.de/artensprechstunde/>